

## ZENTRUM FÜR HOLOCAUST-STUDIEN

Im Jahr 2018 verstärkte das Zentrum für Holocaust-Studien nicht nur seine Forschungsarbeit, sondern auch seine internationale Kooperation, die in einem deutsch-französischen Publikationsprojekt und in einer Vielzahl von Tagungen und Workshops zum Ausdruck kam. Seine Schatten bereits voraus warf der für November 2019 in München erste europäische Kongress der amerikanischen Konferenzserie »Lessons & Legacies« zum Thema »The Holocaust and Europe: Research Trends, Pedagogical Approaches, and Political Challenges«. Gemeinsam mit der Bundeszentrale für Politische Bildung, der Holocaust Educational Foundation und der LMU München wird das Zentrum den größten Fachkongress durchführen, der zum Thema Holocaust jemals in Deutschland und Europa stattgefunden hat. In vielen Gesprächen – u. a. bei der Lessons & Legacies-Konferenz im November 2018 in St. Louis/USA – haben Frank Bajohr, Andrea Löw und Kim Wünschmann von der LMU im Berichtsjahr dafür die organisatorischen Weichen gestellt.

### WORKSHOPS, EXKURSIONEN UND KOLLOQUIEN

#### Kolloquium: The Holocaust and its Contexts

Fortgeführt wurde das erstmals im Wintersemester 2017/18 eingerichtete Kolloquium »The Holocaust and its Contexts«, das Frank Bajohr und Kim Wünschmann gemeinsam organisieren. Das Kolloquium dient als wichtiges Diskussionsforum, das Trends, Themen und Grundsatzfragen der Holocaust-Forschung aufgreift und neuere Forschungen in einem weiteren Kontext präsentiert. Es steht allen Interessierten offen.

Am 16. Januar referierte Raphael Utz vom Imre Kertész Kolleg der Friedrich-Schiller-Universität Jena über »Falsche Worte? Tätersprache und Perspektive im Umgang mit der Shoah« – ein Thema, das durch die Diskussionen um das polnische »Holocaust-Gesetz« einen besonderen Aktualitätsbezug aufwies. Daniel Uziel/Yad Vashem ging am 7. Mai in einem Vortrag über die Luftfahrtindustrie in Bayern im Zweiten Weltkrieg der Frage nach, wie es möglich war, eine High-Tech-Produktion unter weitgehender Nutzung von Sklavenarbeit durchzuführen. »Was vermag Strafjustiz angesichts staatlicher Verbrechen?« fragte Ruth Bettina Birn, langjährige Chefhistorikerin im War Crimes Department des kanadischen Justizministeriums, am 11. Juni in einem Vortrag, der sich insbesondere mit der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg beschäftigte. Bob Moore von der Universität Sheffield, Distinguished Fellow am Zentrum, beschäftigte

sich am 2. Juli am Beispiel eines zeitgenössischen Tagebuchs mit »Everyday Rescue in the Occupied Netherlands«.

Am 26. November nahm Anna-Raphaela Schmitz, Doktorandin des Zentrums, unter dem Titel »Meine Familie hatte es gut in Auschwitz« ein Teilthema ihrer Dissertation über Rudolf Höß näher in den Blick und referierte über das Leben der SS-Männer in Auschwitz nach Dienstschluss. Zum Abschluss zog Mirjam Zadoff, Leiterin des NS-Dokumentationszentrums München, am 10. Dezember ein kritisches Fazit der vergangenen und gegenwärtigen Erinnerungskultur in Deutschland und präsentierte Ideen für die künftige Erinnerungsarbeit des NS-Dokumentationszentrums: »Speaking of Auschwitz. Über die Zukunft der Erinnerung«.

#### The Holocaust in the Borderlands

Zwischen dem 7. und 9. Februar 2018 fand in München der internationale Workshop »The Holocaust in the Borderlands: Interethnic Relations and the Dynamics of Violence in Occupied Eastern Europe« statt, der von Gaëlle Fisher und Caroline Mezger organisiert wurde. Während der dreitägigen Veranstaltung trafen sich 23 Vortragende aus 12 Ländern, um neueste Forschungen zum Holocaust in den besetzten, multi-ethnischen Grenzgebieten in Ostmittel- und Südosteuropa zu präsentieren und deren Ergebnisse zu diskutieren. Eröffnet wurde der Workshop mit einem öffentlichen Vortrag von Doris Bergen, die im Senatssaal der LMU München zu »Saving Christianity, Killing Jews: German Religious Campaigns and the Holocaust in the Borderlands« sprach. Danach folgten zwei intensive Workshop-Tage, an denen die Teilnehmer Beiträge zu verschiedenen Facetten des Holocaust in den »borderlands« vorstellten. Eine Auswahl der Beiträge erscheint 2019 im zweiten Band der European Holocaust Studies, einem neuen, englischsprachigen Periodikum des Zentrums, das vom Göttinger Wallstein Verlag publiziert wird.



Gaëlle Fisher und Caroline Mezger moderierten den internationalen Workshop »The Holocaust in the Borderlands«.



Bilder aus dem Warschauer Ghetto: Sie stammen aus dem geheimen Archiv, das der Historiker Emanuel Ringelblum zusammen mit zahlreichen Helferinnen und Helfern angelegt hat, um das Leben und Sterben unter der NS-Besatzung zu dokumentieren.

### Ein trilaterales Doktorandenseminar

Um den Austausch des wissenschaftlichen Nachwuchses zwischen den USA, Israel und Europa zu fördern, beteiligte sich das Zentrum an der vierten International Graduate Student Conference on Holocaust and Genocide Studies in Worcester/Massachusetts, das gemeinsam vom Strassler Center an der dortigen Clark University, der Hebrew University of Jerusalem und dem Zentrum veranstaltet wurde. Vom Zentrum nahmen Andrea Löw, Anna Ullrich, Anna-Raphaela Schmitz, Kerstin Schwenke und Christian Schmittwilken an der Konferenz teil, die Gelegenheit gab, die eigenen Forschungen zu präsentieren und zugleich über Ideen für Kooperationen des Zentrums, der Hebräischen Universität und der LMU München mit Amos Goldberg, Daniel Blatman und ihren Doktoranden zu diskutieren.



Christian Schmittwilken und Anna-Raphaela Schmitz bei der vierten International Graduate Student Conference on Holocaust and Genocide Studies in Worcester/Massachusetts.

### Exkursion nach Ostpolen

Im Sommersemester führten Frank Bajohr und Andrea Löw an der LMU die Lehrveranstaltung »Holocaust, deutsche Besatzungsherrschaft und Erinnerungskultur in Polen« durch. Die Lehrveranstaltung war mit einer Exkursion nach Krakau und Lublin verbunden. Aufgesucht wurden zentrale Tatorte des Holocaust, darunter die ehemaligen Lager der »Aktion Reinhard« in Belzec, Majdanek und Sobibor, die trotz ihrer historischen Bedeutung bis heute im Windschatten des öffentlichen Interesses geblieben sind. Unterstützt wurde die Exkursion durch Steffen Haenschen vom Bildungswerk Stanisław Hantz.

### Seminar in Budapest

Anfang September fand an der Central European University (CEU) in Budapest ein EHRI-Seminar über Forschung und Erinnerung an den Holocaust in Mitteleuropa statt, das vom Zentrum für Holocaust-Studien in Zusammenarbeit mit dem Centrum Badań nad Zagładą Żydów / Polish Center for Holocaust Research und der Abteilung für Gender Studies der CEU organisiert wurde. Es bestand aus einer Reihe von Vorträgen, Führungen, Round-Table-Diskussionen und verschiedenen Projekten, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit gaben, ihre neuesten Forschungsergebnisse zu diskutieren. Das Seminar begann mit einer Podiumsdiskussion zum Thema »Aktuelle Holocaust-Forschung in Polen und Ungarn«. Anna Ullrich stellte das EHRI-Projekt vor und Andrea Löw präsentierte ihre Erkenntnisse über »Tagebücher und Zeugenaussagen, die Leben und Tod im Ghetto dokumentieren – die Beispiele von Warschau und Lodz«.

### Auf dem Historikertag

Auf dem Deutschen Historikertag in Münster organisierten und leiteten Caroline Mezger und Gaëlle Fisher die Sektion »Gewaltdynamik und gespaltene Gesellschaften: Holocaust, Besatzungsherrschaft und die Neukonfiguration sozialer Beziehungen (1939–1945)«. In den Gesellschaften unter deutscher Besatzung radikalisierten sich durch die deutsche Einwirkung bereits vorhandene ethnische Konflikte und soziale Spannungen. Diese sozialen Veränderungen trugen nicht zuletzt zum Holocaust bei, wie die Beiträge von Tatjana Tönsmeier, Alexander Korb, Melanie Hembera und Dieter Pohl deutlich machten.

### Symposium in Vermont

Am 21. Oktober fand in Burlington an der University of Vermont/USA ein traditionelles jährliches Symposium statt, das vom dortigen Center for Holocaust Studies gemeinsam mit dem Zentrum für Holocaust-Studien ausgerichtet wurde. Es befasste sich mit dem Thema »Polen unter deutscher Besatzung, 1939–1945«. Dabei präsentierte Andrea Löw ihre Forschungen über Juden in den Gettos Warschau und Łódź.

### Lessons & Legacies in St. Louis

Anfang November nahmen Frank Bajohr und Andrea Löw in verschiedenen Funktionen an der amerikanischen Konferenz »Lessons & Legacies of the Holocaust« teil. Um eine stärkere Präsenz der europäischen Forschung auf der Konferenz zu gewährleisten, hatte das Zentrum im Vorfeld Reisestipendien im Gesamtumfang von 30.000 Euro an europäische Teilnehmerinnen und Teilnehmer vergeben, die von der Bundeszentrale für Politische Bildung zur Verfügung gestellt worden waren. Gleichzeitig wurde die Konferenz zu intensiven Gesprächen mit den nahezu vollständig anwesenden Organisatorinnen und Organisatoren der für November 2019 in München geplanten ersten europäischen Lessons & Legacies-Konferenz genutzt.

### DEUTSCH-FRANZÖSISCHES PUBLIKATIONSPROJEKT

Im Herbst erschien in Paris der 209. Band der Zeitschrift »Revue d'Histoire de la Shoah« unter dem Titel »Éclairer au pays des coupables. La Shoah et l'historiographie allemande 1990–2015«. Herausgegeben von Frank Bajohr und Andrea Löw sowie Georges Bensoussan ist er das Ergebnis eines Kooperationsprojekts zwischen dem Zentrum und dem französischen Gedenkort Mémorial de la Shoah. Der Band, in dem 28 Artikel von namhaften Autorinnen und Autoren der deutschen Holocaust-Forschung versammelt sind, gibt auf mehr als 700 Seiten einen französischsprachigen Überblick über die deutsche Holocaust-Historiografie der letzten 25 Jahre. Er behandelt Themen wie die Judenverfolgung in Deutschland, die deutsche Täterforschung, die deutschen Studien

über jüdische Opfer und den Holocaust in Osteuropa sowie die deutsche Erinnerungskultur und die »Nachgeschichte« des Holocaust in Deutschland. Der Band richtet sich sowohl an französische Historikerinnen und Historiker als auch an die interessierte Öffentlichkeit des Nachbarlandes.

### FELLOWS UND FELLOWSHIP-PROGRAMME

Das Zentrum für Holocaust-Studien möchte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt eine attraktive Forschungsinfrastruktur bieten. Dazu vergibt das Zentrum zum einen ein gemeinsames Fellowship mit dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) in Washington, das jeweils einem amerikanischen und einem deutschen Forscher oder einer Forscherin einen wechselseitigen Aufenthalt in Deutschland bzw. den USA ermöglicht. Zum anderen bietet es im Rahmen des EHRI-Projekts »transnationalen Zugang« in Form von Kurzzeitstipendien an, die auch mit Aufenthalten an 14 anderen EHRI-Einrichtungen kombiniert werden können. Mit der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz schreibt es ein gemeinsames, 2018 erstmals besetztes »Joseph-Wulf-Fellowship« aus, das jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen kombinierten Forschungsaufenthalt in München und Berlin ermöglicht. Schließlich bietet es allgemeine Fellowships für einen bis zu viermonatigen Forschungsaufenthalt in München, die in drei Kategorien vergeben werden:

- Junior Fellowships: für Doktorandinnen und Doktoranden
- Postdoc Fellowships: für Postdocs und Habilitandinnen und Habilitanden
- Distinguished Fellowships: für etablierte Forscherinnen und Forscher mit Second Book, Habilitierte, Professorinnen und Professoren.

Im Berichtsjahr waren folgende Fellows am Zentrum:

#### Gemeinsames Fellowship mit dem USHMM

**Craig Sorvillo**, PhD candidate an der University of Florida, arbeitete im Januar weiter an seinem Dissertationsprojekt »The Devil's Advocate: Rudolf Aschenauer, Post-War Justice and Historical Memory«.

**Alicja Podbielska**, PhD candidate an der Clark University, Worcester/Mass., arbeitete von Oktober bis Dezember an ihrem Dissertationsprojekt »The Memory of Rescue in Poland«.

#### Joseph-Wulf-Fellowship gemeinsam mit der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz Berlin

**Denisa Neštáková** von der Universität Bratislava forschte von September bis November zum Judenlager Sereď.

### Allgemeines ZfHS-Fellowship

**Carmel Heeley**, PhD candidate am Leo Baeck Institute der Queen Mary University London, arbeitete im Januar weiter an ihrem Dissertationsprojekt »The Germans, the Jews and the Alps: How Moral Values, Bavarian Traditions and Sport Formed the Personal and Professional Relationships between German-Gentiles and German-Jews in Garmisch-Partenkirchen, 1920–1950«.

**Bob Moore**, Professor of Twentieth Century European History an der University of Sheffield, arbeitete als Distinguished Fellow von Februar bis Juli an seiner kommentierten Edition »Het geheime dagboek van Arnold Douwes: Jodenredder/The Secret Diary of Arnold Douwes: Rescuer«.

Der Berliner Historiker **Dr. Bert Hoppe** arbeitete von März bis Juli an seiner Geschichte Kiews unter deutscher Besatzung.

**Dr. Daniel Uziel** (Yad Vashem/Bar-Ilan University) forschte von März bis Mai sowie von September bis Oktober zu seiner Studie über Jüdische Zwangsarbeit und die deutsche Luftfahrtindustrie.

**Prof. Gerald Steinacher** (University of Nebraska) arbeitete von April bis Juli als Distinguished Fellow an seiner Studie »After Hitler and Mussolini: Catholic Responses to Postwar Justice in Germany and Italy 1945 – 1950«.

**Dr. Mykola Borovyk** (Taras Shevchenko National University of Kyiv) forschte von Mai bis August an seiner Arbeit zu »(Un)expected Enemies: Local Collaborators in the Jewish Survivors Memory about the Holocaust in Ukraine«.

**Philipp Dinkelaker**, Doktorand am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin, arbeitete von Mai bis August an seiner Arbeit zum Umgang mit vermeintlicher jüdischer Kollaboration im post-nationalsozialistischen Deutschland im Spiegel von Ehrengerichts-, Sozialgerichts-, Entschädigungs- und Strafverfahren gegen Überlebende der Shoah in beiden deutschen Nachkriegsstaaten.

**Dr. Mathew Turner** von der School of Humanities and Social Sciences, Faculty of Arts and Education, Deakin University (Australien) arbeitete von Juni bis September an seiner Arbeit zu »Holocaust Erklärungsarbeit and German Historians, 1960–2000: ›Hyperaffirmation‹ or ›Historicisation?‹«.

Die in den Niederlanden tätige Historikerin **Dr. Iwona Guśc** forschte von Juni bis August sowie vom Oktober bis Dezember zu »Children's Holocaust Diaries, Voices of Young Survivors and their Role in Shaping the Holocaust Memory«.

**Prof. Gelinada Grinchenko** von der Universität Kharkiv arbeitete von August bis November zu »War, People, and Catastrophe in the Oral Histories of Survivors and Witnesses«.

### EHRI-Fellows im IfZ

**Franziska Anna Karpinski** von der Loughborough University (UK) forschte im April zu ihrem Thema »In Defense of Honor and Masculinity – In-Group Pressure, Violence, and Punishment in the Third Reich's Elite, 1933–1945«.

**Prof. Anton Hruboň** von der Matej Bel Universität in Banská Bystrica (Slowakei) forschte im Juni zu »Architect of Genocide: Alexander Mach and the Destruction of Slovak Jews«.

**Anne-Lise Bobeldijk**, Doktorandin am NIOD bzw. an der Universität Amsterdam, arbeitete im Juli an ihrer Arbeit zum Thema »The History and Memory of the Terrorscape Maly Trostenets«.

**Dr. Anca Filipovici**, Forscherin am Romanian Institute for Research on National Minorities in Cluj, forschte im Juli zu »Anti-Semitism and Far-right Propaganda in High Schools of Interwar Romania«.

**Paula Oppermann**, Doktorandin an der Glasgow University, arbeitete im August an ihrer Dissertation zu den lettischen »Donnerkreuzlern« (Perkonkrusts) während und nach der deutschen Besetzung Lettlands.

**Lennert Savenije**, Postdoctoral Researcher an der Radboud Universität Nijmegen, forschte im Oktober zu seinem Projekt »Jewish Working Camps in the Netherlands, under the Supervision of the Nederlandsche Heidemaatschappij«.

### EUROPEAN HOLOCAUST RESEARCH INFRASTRUCTURE (EHRI)

Die European Holocaust Research Infrastructure (EHRI) ist ein durch das europäische Forschungsrahmenprogramm *Horizont 2020* gefördertes Projekt, in dessen Mittelpunkt die dauerhafte Vernetzung von Forschungs- und Archivressourcen zur Geschichte des Holocaust steht. Derzeit sind 24 Institutionen aus 15 europäischen Ländern sowie den USA und Israel an der Arbeit von EHRI beteiligt. Bereits seit dem Beginn des Projekts 2010 ist das IfZ durch die Mitarbeit im *Project Management Board* zentral an der inhaltlichen und organisatorischen Koordination von EHRI beteiligt. Daneben verantwortet das Zentrum zwei Arbeitsschwerpunkte (*Work Packages* oder WP) innerhalb des Projekts. Im Mittelpunkt von *Training and Education* (WP4) steht die Konzeption und Durchführung von Online-Kursen und Seminaren, die einen Überblick über den neuesten Stand der Holocaustforschung ermöglichen sowie über neue Zugänge und Nutzungsmöglichkeiten von Archivmaterial informieren. Im Arbeitsschwerpunkt *Transnational Access* (WP5) koordiniert das Zentrum die Vergabe von Kurzzeitstipendien. Im Berichtsjahr ermöglichte dieses Fellowship-Programm 59 erfolgreichen Bewerberinnen und Bewerbern den Aufenthalt an einer oder mehrerer Forschungseinrichtungen innerhalb des EHRI-Netzwerks.

Darüber hinaus konnte eine wichtige Weiche für die Zukunft von EHRI gestellt werden. Im Juli bewarb sich das Projekt erfolgreich um die Aufnahme in den Strategieplan (*Roadmap*) des European Strategic Forum on Research Infrastructures (ESFRI). Die Aufnahme in die ESFRI-Roadmap unterstreicht die wissenschaftliche Exzellenz und Reife des EHRI-Projekts



Frank Bajohr, Giles Bennett, Andrea Löw und Anna Ullrich beim EHRI General Partner Meeting in Vilnius.

ebenso wie die strategische – und langfristige – Bedeutung für den Europäischen Forschungsraum (EFR). Innerhalb des Zentrums ist Anna Ullrich die zentrale Ansprechpartnerin für EHRI.

#### EDITIONSPROJEKT: QUELLEN AUS DEN GETTOS

In zwei Editionsprojekten macht das Zentrum bedeutende Quellenbestände von Juden aus der Zeit des Holocaust erstmals in deutscher Sprache zugänglich. Gemeinsam mit der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der Universität Gießen und dem Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Sprachgeschichte der Universität Heidelberg verantwortet das Zentrum eine Edition der Enzyklopädie des Gettos Lodz/Litzmannstadt. Noch im Jahr 1944 arbeiteten Mitarbeiter des innerhalb der jüdischen Verwaltung eingerichteten Archivs an dieser Enzyklopädie. Sie wollten der Nachwelt das Leben im Getto verständlicher machen, indem sie ein Lexikon erstellten, das die zentralen Begriffe der Getto-Sprache erklärt, Institutionen, wichtige Persönlichkeiten und Ereignisse erläutert. Die Enzyklopädie soll 2019 im Wallstein Verlag erscheinen.

Ebenfalls in Kooperation mit der Arbeitsstelle Holocaustliteratur erarbeitet das Zentrum eine Auswahledition des Untergrund-Archivs des Warschauer Gettos. Dieses ist sicherlich *die* zentrale Quellensammlung zum Leben und Sterben der polnischen Juden unter nationalsozialistischer Besatzung. Im Geheimen sammelten der Historiker Emanuel Ringelblum und zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die verschiedensten Zeugnisse des Holocaust. Sie wollten ihre Geschichte und die vieler anderer für die Nachwelt dokumentieren und analysieren – schon während Verfolgung und Massenmord. Die Chronistengruppe sammelte hierfür offizielle Dokumente und Aushänge, private Tagebücher und Briefe, Kulturprogramme,

Eintrittskarten und zahlreiche weitere Quellen des Alltags. Überdies fertigten sie eigens Reportagen über verschiedenste Aspekte des Gettolebens an. Als Vorab-Band werden die Aufzeichnungen Emanuel Ringelblums ediert. Mit den Übersetzungen aus dem Jiddischen wurde im Berichtsjahr begonnen. Beide Editionsprojekte werden im Zentrum von Andrea Löw bearbeitet.

#### FORSCHUNG

Die Forschungsprojekte des Zentrums bemühen sich um eine breite thematische Kontextualisierung des Holocaust. Sie versuchen dessen thematische Verinselung ebenso zu vermeiden wie eine auf das Deutsche Reich begrenzte Forschungsperspektive. So stehen zum einen die Akteure und Etappen der NS-Vernichtungspolitik im Vordergrund. Zum anderen widmen sich Projekte schwerpunktmäßig dem Holocaust in den multi-ethnischen Besatzungsgesellschaften Mittel-, Ost- und Südosteuropas und bemühen sich um eine gesellschaftsgeschichtliche Perspektive, die Verfolgung nicht allein als politischen, sondern auch als sozialen Prozess in den Blick nimmt.

#### Judenverfolgung und Holocaust:

##### **Eine Gesamtdarstellung für Lehre und Studium**

Das Projekt von Frank Bajohr und Andrea Löw strebt eine umfassende Gesamtdarstellung von Judenverfolgung und Holocaust an und bettet sie in größere Perspektiven ein wie »Krieg«, »Massengewalt«, »Europa« und »Interdisziplinarität«. Zugleich werden Judenverfolgung und Holocaust als Gesellschaftsgeschichte jenseits der klassischen Trias »Täter – Opfer – Zuschauer« analysiert. Die in der Reihe »Seminar« des Verlags De Gruyter erscheinende Gesamtdarstellung soll vor allem die universitäre Lehre über den Holocaust anregen und verbindet thematische, methodisch-didaktische und rezepti-

onsgeschichtliche Fragestellungen. Die konzeptionelle Arbeit an der Gesamtdarstellung wurde 2017/18 abgeschlossen, 2019 soll mit der Niederschrift begonnen werden.

### **Making Sense of Catastrophe:**

#### **The Jewish Leadership in Romania (1938–1948)**

Ab 1938 sahen sich Juden in Rumänien immer radikaleren Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt: Auf soziale und politische Ausgrenzung folgten ökonomische Ausbeutung, Zwangsarbeit, Pogrome und schließlich Deportationen und ihre massenhafte Ermordung. Fast die Hälfte der jüdischen Bevölkerung, die im Vorkriegsrumänien gelebt hatte, wurde bis 1945 getötet. Das Postdoc-Projekt von Gaëlle Fisher untersucht Rolle und Handlungsspielräume der jüdischen Gemeinschaft in Rumänien, insbesondere ihrer Führung, die in Bukarest überlebte, vor dem Hintergrund der Verfolgung, vor, während und unmittelbar nach dem Holocaust. Das Gros der Studien zum Holocaust in Rumänien stellt das Handeln des Antonescu-Regimes und damit der Täter in den Mittelpunkt. Die Rolle der Juden in Rumänien wird daher oft als reaktiv oder gegeben dargestellt. In diesem Projekt erlauben der Fokus auf ausgesuchte jüdische Persönlichkeiten und der lange Untersuchungszeitraum, unterschiedliche Haltungen und Handlungsmuster zu untersuchen und das Verhältnis zwischen Individuum, Gemeinschaft und Verfolgung zu problematisieren. So wirft das Forschungsprojekt neues Licht auf die Möglichkeiten und Reaktionen der Verfolgten in Rumänien und bietet dadurch ein komplexeres Bild der Formen von Verfolgung und Widerstand über wechselnde politische Regime hinweg.

Im Berichtsjahr wurde weiteres Archivmaterial ausgewertet und gesammelt. Die Bearbeiterin war einen Monat lang als EHRI Fellow am National Institute for the Study of the Holocaust in Romania in Bukarest zu Gast. Sie hat ihr Projekt auf internationalen Konferenzen vorgestellt und eine umfangreiche kritische Auswertung der bestehenden relevanten Forschungsliteratur veröffentlicht.

### **»Wege der Erfahrung, Pfade der Erinnerung:**

#### **Der Holocaust in der Vojvodina aus der Perspektive jüdischer Opfer und deutscher Vertriebener«**

Das Forschungsprojekt von Caroline Mezger untersucht auf komparativer und transnationaler Ebene den Holocaust in der Vojvodina, einem ehemaligen habsburgischen Grenzgebiet in Südosteuropa. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die multiethnische Vojvodina in verschiedene Besatzungszonen aufgeteilt und von deutschen, ungarischen und kroatischen Besatzungsmächten verwaltet. In allen drei Territorien mündeten antisemitische Gesetze, soziale Ausgrenzung und Gewalt in die Deportation und Ermordung der lokalen jüdischen Bevölkerung, jedoch unter sehr unterschiedlichen Voraussetzungen. Zugleich erforscht das Projekt die Nachwirkungen des Holocaust in dieser vielfältigen Region und strebt eine umfassende mikro- und erfahrungsgeschichtliche Analyse des Holocaust an, u. a. durch den systematischen Vergleich von Narrativen jüdischer Opfer und deutscher Vertriebener. Im Berichtsjahr wurde die Sammlung und Auswertung von Zeitzeugeninterviews und diversen Archivquellen weitergeführt.



Rikscha-Fahrer am Tor des Warschauer Gettos: Quellen aus dem Untergrund-Archiv von Emanuel Ringelblum, aus dem dieses Bild stammt, werden im Zentrum für Holocaust-Studien für eine Auswahledition bearbeitet.

## Zentralen des Terrors.

### Die Dienststellen der Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD im Reichskommissariat Ukraine

Mehr als ein Drittel der Holocaustopfer wurde von Deutschen und einheimischen Helfern zwischen Ostsee und Schwarzem Meer erschossen oder in Gaswagen erstickt. Unzählige weitere Menschen fielen dort sogenannten Partisanen- und Vergeltungsaktionen oder gezieltem Aushungern zum Opfer. Eine zentrale Täterorganisation waren die Dienststellen der Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD (KdS). Sie wurden in weiten Teilen der besetzten Sowjetunion eingerichtet und gingen meist aus den mobilen Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD hervor. Das Dissertationsprojekt von Christian Schmittwilken untersucht erstmals vertiefend die Geschichte dieser Dienststellen. Es versteht sich als Beitrag zur Frage nach den Dynamiken des Holocaust im Reichskommissariat Ukraine: Welche Rolle spielten die KdS-Dienststellen und ihre Außen- und Nebenstellen bei der Durchsetzung der Besatzungsherrschaft und beim Massenmord? Welchen Anteil hatten sie an der Bekämpfung vermeintlicher und tatsächlicher Partisanen? Wie gestaltete sich darüber hinaus ihre nachrichtendienstliche Tätigkeit? Zur Klärung dieser Fragen werden die Dienststellen im Gefüge des SS- und Polizeiparats sowie der Zivil- und Militärverwaltung verortet. Von Interesse sind auch Entscheidungsfindungsprozesse bei der Durchsetzung von Terror und Massenmord. Daneben werden Struktur und die personelle Zusammensetzung sowie die Auflösungsprozesse analysiert. Im Berichtsjahr wurden relevante Bestände in deutschen, russischen und über 15 ukrainischen Archiven gesichtet.

### Rudolf Höß – Handlungspraxis, Beziehungsstrukturen und Privatleben eines KZ-Kommandanten

Im nationalsozialistischen Konzentrationslagersystem war die Ausgestaltung politischer Macht eng mit Biografien der SS-Funktionseleite, deren personellen Netzwerken und ihrer alltäglichen Handlungspraxis verknüpft. So war der Aktionsradius des Lagerkommandanten des größten Konzentrations- und Vernichtungslagers vor allem durch dessen institutionellen Nahbereich geprägt. Aufgrund seiner Handlungspraktiken gilt Rudolf Höß als Synonym für die präzise organisierte und fabrikmäßige Umsetzung des Massenmordes in Auschwitz-Birkenau. Anna-Raphaela Schmitz untersucht in ihrem Dissertationsprojekt über den ehemaligen KZ-Kommandanten mittels einer »praxeologischen« Biografie die Alltags- und Mikroperspektive von Höß und richtet dabei den Fokus auf die Planung und die Durchführung des Massenmordes. Analysiert werden einerseits die von der NS-Führung vorgegebenen Rahmenbedingungen und andererseits die Handlungsmaximen und die sozialen Interaktionen der Täter in Auschwitz-Birkenau. Das Verhältnis zwischen Kommandant und Lagerpersonal beschränkte sich nicht auf den alltäglichen KZ-Betrieb, sondern

erstreckte sich darüber hinaus auf gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen nach Dienstschluss und verhalf die subjektiv erlebte »Normalität« weitestgehend aufrechtzuerhalten. Im Berichtsjahr wurde die Quellenrecherche nahezu abgeschlossen und die Verschriftlichung der Arbeit fortgesetzt. Die Fertigstellung des Manuskripts ist für 2019 geplant.

### Der FC Bayern München 1929–1949.

#### Aufstieg und Niedergang eines Fußballvereins im Kontext der Entwicklung des deutschen Fußballs

Der Aufstieg des FC Bayern München (FCB) bis hin zu seinem ersten Meistertitel 1932 gilt als eng verknüpft mit dem Wirken jüdischer Mitglieder. Doch führte auch der FCB während der NS-Zeit einen »Arierparagraphen« ein und installierte einen »Dietwart«, der das Vereinsleben nach nationalsozialistischen Vorstellungen ausrichten sollte. Jüngere Veröffentlichungen konnten einzelne Aspekte dieses Teils der Vereinsgeschichte akzentuieren. Die Frage nach dem Verhältnis des Klubs zum Nationalsozialismus bleibt jedoch umstritten. Die Studie, die Gregor Hofmann unter Betreuung von Frank Bajohr seit März 2018 erarbeitet, möchte daher die Geschichte des FCB zusammenhängend und jenseits sportlicher Kennziffern ausleuchten. Ihr Schwerpunkt liegt auf den Jahren 1933 bis 1945, der Zeitrahmen ist gleichwohl weiter gesteckt. Sie nimmt bereits den Aufstieg des Vereins in der Weimarer Republik in den Blick, der sich vollzog, während Fußballspiele zu Massenergebnissen und »Ideale« des Sports oder Beziehungen zwischen individuellem und »Volkskörper« Gegenstand erbitterter Debatten wurden. Ein Fokus richtet sich auf jüdische Mitglieder, die beim FCB bis zu ihrem Ausschluss eine entscheidende Rolle spielten. Ebenso befasst sich das Projekt mit Akteuren, die nach 1933 keiner Verfolgung ausgesetzt waren: Funktionären, Sportlern, Sponsoren und weiteren Angehörigen des Vereins oder seines Umfelds.

Der FCB soll dabei nicht nur für sich betrachtet, sondern Bedingungen und Spielräume des Sports unter der Diktatur ausgelotet, der Verein innerhalb der »Hauptstadt der Bewegung« verortet und Anknüpfungspunkte zu Erklärungsansätzen der neueren NS-Forschung hergestellt werden. Nach der Einarbeitung in die Forschungsliteratur befasst sich der Autor mit der Sichtung und Auswertung publizierter und archivalischer Quellen.

#### Besuche in nationalsozialistischen Konzentrationslagern

Immer wieder werden in Berichten Überlebender oder historischen Zeitungsartikeln Besuche in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern beschrieben. Bei den Besuchergruppen ist eine große Bandbreite an Akteuren auszumachen, darunter Medien, Angehörige der Häftlinge, Politiker, Künstler und Hilfsorganisationen. Die Dissertation von Kerstin Schwenke untersucht die Vielfalt von Besuchen und ihre Spezifika so wie die Besuchsmotive im zeitlichen Verlauf zwischen 1933

und 1945 und fragt nach deren Konsequenzen für Häftlinge, SS und Besucher. Vor allem jedoch analysiert sie die Besuche als Inszenierung und Selbstdarstellung des NS-Regimes und geht der Frage nach, was die Besuche für die Öffentlichkeit der Lager bedeuteten. Die Untersuchung richtet dabei ihren Schwerpunkt auf Visiten in den Lagern, die vor Kriegsbeginn entstanden sind, bezieht aber auch Beispiele aus Auschwitz mit ein. Durch den vergleichenden Zugang ermöglicht das Projekt die Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Lagern und ihrer »Vermarktung« in der nationalen und internationalen Öffentlichkeit.

Quellengrundlage sind u. a. Aufzeichnungen ehemaliger Häftlinge, Zeitungsarchive, zeitgenössische Berichte der Besuchergruppen über die Besichtigungen, Akten der SS sowie Bestände der juristischen Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen. Die Bearbeiterin schloss die Niederschrift ihrer Studie im Berichtsjahr ab und reichte sie im Oktober als Dissertation an der Ludwig-Maximilians-Universität München ein.

### Michał Weichert – eine Biografie

Michał Weichert (1890–1967) war ein jüdischer Theaterregisseur, der von 1939 bis zum Ende der Besetzung im Generalgouvernement die Jüdische Soziale Selbsthilfe (JSS) bzw. Jüdische Unterstützungsstelle (JUS) leitete, die unter deutscher

Kontrolle für Wohlfahrt und Fürsorge der jüdischen Bevölkerung zuständig war. In dieser Funktion stand er an der Schnittstelle zwischen jüdischen, polnischen, ukrainischen und deutschen Einrichtungen sowie ausländischen Hilfsorganisationen und fungierte somit als zentraler Vertreter jüdischer Interessen im Generalgouvernement. Das Promotionsprojekt von Martin Wiesche fragt danach, wie Weichert angesichts der zunehmend radikalen Vernichtungspolitik diese Interessen durchzusetzen versuchte. Untersucht werden seine Beziehungen zu anderen Akteuren innerhalb des spezifischen Milieus der Besetzung: zu jüdischen Gruppierungen, zu polnischen und ukrainischen Organisationen, besonders aber zur deutschen Besatzungsverwaltung.

Mit einem umfassenden biografischen Ansatz nimmt das Projekt das gesamte Leben Weicherts in den Blick. Weichert war nicht nur eine kontrovers beurteilte Persönlichkeit – an seiner Vita lassen sich auch zentrale Themen jüdischer Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beleuchten: Migration, innerjüdische Differenzen, aber auch das Zusammenleben mit anderen Bevölkerungsgruppen. Weichert zählte zur gesellschaftlichen Elite der jüdischen Bevölkerung in Polen, so dass mit seiner Biografie auch ein Beitrag zur jüdisch-polnischen Beziehungsgeschichte vor, während und nach dem Holocaust geleistet wird.

Kerstin Schwenke und Anna-Raphaela Schmitz recherchierten im Archiv der KZ-Gedenkstätte Auschwitz für ihre Dissertationen.

